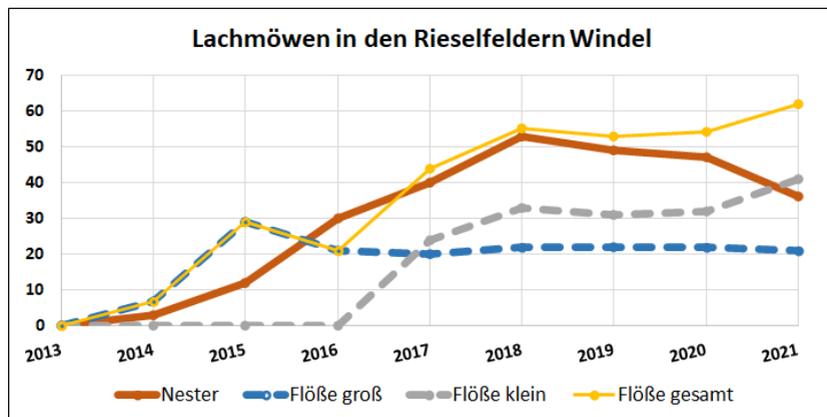


## Lachmöwen - eine neue Brutvogelart in Bielefeld

JÜRGEN ALBRECHT

Bis in die jüngste Vergangenheit brüteten Lachmöwen nicht in Bielefeld. In früheren Avifaunen (z.B. KUHLMANN 1950, LASKE et al. 1991) werden sie nur als Gastvögel erwähnt. KUHLMANN (1950) berichtet von einem Ansiedlungsversuch im Jahre 1934, der aber scheiterte. Erst der Obersee und die Rieselfelder Windel waren für Lachmöwen so attraktiv, dass sie regelmäßig und auch in größeren Zahlen in Bielefeld verweilten. Nach der Umgestaltung der Rieselfelder Windel blieben Möwen dort auch zunehmend bis ins Frühjahr und balzten, und dort kam es 2002 zur ersten Brut in Bielefeld. Weitere Bruten ließen dann für längere Zeit auf sich warten, vermutlich fehlten geeignete Brutplätze, die vor Bodenfeinden wie z.B. Füchsen ausreichend sicher sind.

Erst 2014 wendete sich das Blatt. In diesem Jahr löste sich die nächstgelegene Kolonie im Steinhorster Becken (an der Ems im Kreis Paderborn) auf, und erste Brutflöße, die der NABU zu Jahresbeginn vom Obersee in die Rieselfelder verlagert hatte, wurden von etwa 2 bis 4 Brutpaaren besiedelt. In den Folgejahren wuchs die Brutkolonie stetig an und folgte dabei weitgehend dem Angebot an Nistflößen (vgl. Grafik).



Grafik: Brutvorkommen und Nistangebote in den Rieselfeldern Windel (nach Daten der NABU-Aktivgruppe und der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld).

Zusammen mit den Nichtbrütern, die sich noch bis Anfang Juni in den Kolonien aufhalten, erreicht die „Rieselfeld-Population“ über 150 adulte Individuen, und ihre Rufe sorgen für ein prägendes Naturerlebnis.

Interessant sind Lachmöwenkolonien auch für andere Vogelarten. Beispielsweise nisten Trauerseeschwalben, Schwarzkopfmöwen und Schwarzhalstaucher gerne in ihrer Nähe und nutzen den gemeinsamen Schutzschild der Möwenkolonie. Zeitweilig hielt sich im Frühjahr 2017 tatsächlich auch eine Schwarzkopfmöwe in der Rieselfeld-Kolonie auf, brütete aber nicht. Die Ablesung eines Lachmöwenrings 2017

belegte, dass eine der Bielefelder Koloniemöwen 2012 in Sachsen aufgewachsen ist.

Die NABU-Aktivgruppe setzt zwei Floßtypen ein. Es begann mit 1 Quadratmeter großen Holzfloßmodulen. Sie waren von Schüler\*innen des Carl-Severing-Berufskollegs 2011 für den Obersee gebaut worden (SCHÄFFERLING 2013), wurden dort aber als Brutplatz nur unregelmäßig von Kanadagänsen angenommen und dann nach und nach in die Rieselfelder verbracht. Aufgrund ihrer Größe könnten darauf mehrere Möwenpaare ihre Nester bauen, da sie nur ihre unmittelbare Nestumgebung als Nistterritorium gegen Konkurrenten verteidigen. Meist finden wir allerdings nur ein Nest je Floß.

Nach den ersten Bruterfolgen wurden die Holzflöße im Frühjahr 2017 durch kleine Hartschaumstoff-Flöße ergänzt, die jeweils nur einen Nistplatz bieten. Sie sind leichter zu handhaben als die schweren Holzflöße und können im Winter mit weniger Mühe eingelagert werden. Alljährlich im Februar, bevor die Möwen im März an ihren Brutplatz zurückkehren, werden sie dann neu ausgelegt. Einige Holzflöße im Großen Teich an der Niederheide bleiben dagegen ganzjährig im Wasser und sind beliebte Rastplätze für Enten, Gänse und Kormorane. Doch auch hier gab ab 2017 erfolgreiche Lachmöwenbruten.

2021 mussten 10 der alten Schaumstoff-Flöße ersetzt werden, weil sie an den Rändern von Blässhühnern, Möwen & Co. angepickt und immer kleiner wurden. Die „neuen“, von U. Pinske erdachten und gebauten Kleinflöße haben eine harte Umrandung aus schwimmfähigem Recycling-Kunststoff, messen ca. 50x50 cm, liegen stabiler im Wasser und sind hoffentlich haltbarer als die alten, die keinen Randschutz hatten. Alle wurden 2021 sofort von den Möwen besetzt. Flöße sagen den Möwen offenbar zu, denn sie bevorzugen allgemein für ihre Nester vegetationsarme Böden mit freier Rundumsicht.

Lachmöwen haben eine vielseitige Nahrung mit hohen tierischen Anteilen, z.B. kleine Wassertiere und insbesondere Regenwürmer, die sie gerne von frisch gepflügten Äckern oder im Grünland aufnehmen. Dazu müssen sie in der Brutzeit kilometerweit umherstreifen. Im Winterhalbjahr fressen sie vielfach Abfälle. Weil diese auf Mülldeponien heute nicht mehr so leicht verfügbar sind wie im vergangenen Jahrhundert, ist die Zahl der Lachmöwen zumindest im Binnenland drastisch eingebrochen – ehemals große Kolonien wie z.B. am Dümmer sind heute auf ein Minimum geschrumpft. Die einstmals größte deutsche Kolonie am Zwillbrocker Venn (an der Landesgrenze im Kreis Borken) brach von ihrem Höchststand Mitte der 1980er Jahre (ca. 15.000 Paare) auf derzeit nur noch ca. 5.000 Paare ein ([www.bs-zwillbrock.de](http://www.bs-zwillbrock.de)). Der Erhaltungszustand der Lachmöwen in NRW wird aktuell als ungünstig bzw. unzureichend eingestuft ([www.artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de](http://www.artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de)).

In den letzten Jahren zeigte die Lachmöwe in Ostwestfalen eine starke Dynamik: Die Kolonie am Steinhorster Becken wurde aufgegeben, während sich parallel ab 2008 ein neuer Brutplatz in den Rietberger Fischteichen etablierte ([www.biostationgt-bi.de](http://www.biostationgt-bi.de)). Eine weitere Neuansiedlung gab es 2016 bei Lage. Die schnelle Gründung, aber auch die ebenso schnelle Aufgabe von Kolonien ist typisch für die Art. Insgesamt gibt es derzeit in NRW nur noch 14 Koloniestandorte mit etwa 4.000 bis 6.000 Paaren (im Zeitraum 2005-2009, [www.brutvogelatlas.nw-ornithologen.de](http://www.brutvogelatlas.nw-ornithologen.de)).

Neben der Verknappung der Nahrung tragen der Lebensraumverlust durch Entwässerung, Grünlandumbruch, Verlandung sowie der Feinddruck durch Raubsäuger (Waschbären, Füchse) zu diesen starken Umbrüchen bei.

Der landes- und auch bundesweite Bestandsrückgang ([www.dda-web.de](http://www.dda-web.de)) ist sehr bedauerlich, denn die hübschen und lebhaften Vögel mit ihrem reichen Ausdrucksverhalten und Stimmrepertoire tragen viel zum Erlebniswert von Feuchtgebieten bei. Die neue Lachmöwenkolonie in den Rieselfeldern ist also eine Besonderheit, die es zu hegen gilt!

### Literatur:

KUHLMANN, H. (1950): Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. – Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld u. Umgegend **11**, 19-118.

LASKE, V.; K. NOTTMAYER-LINDEN & K. CONRADS (Hrsg., 1991): Die Vögel Bielefelds. Ein Atlas der Brutvögel 1986-1988. Ilex-Bücher Natur Band 2. Bielefeld (Naturwissenschaftlicher Verein für Bielefeld u. Umgegend e.V.).

SCHÄFFERLING, A. (2013): Eine schwimmende Insel für Vögel auf dem Obersee. – In: NABU Bielefeld (Hrsg.): Jahresheft **13** des NABU Bielefeld 2012/2013, 107-109.



*Die erste und zweite Generation unserer Kleinflöße.*



*Sie werden per Paddelboot oder mit Wathosen ausgebracht und verankert.*



*Die schweren Holzflöße mit Kiesauflage werden vor Ort eingewintert.*



*Sie werden von den Möwen üppig gedüngt und wachsen nach der Brut schnell zu.*



*Familienleben auf Hausbooten!*

*Fotos: J. Albrecht, G. Bockwinkel, C. Quirini-Jürgens, A. Schäfferling, M. Symanek.*